

# Der Siegelstempel Adrians von Rambures

Autor(en): **Durrer, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **6 (1888-1891)**

Heft 24-4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156262>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gangs erwähnten Genfer Lampe. Zu seiner Erklärung konnte ein näheres Eingehen auf die parallele Formel nicht vermieden werden. Nach allem, was wir aus dieser lernen, möchten wir die Vermuthung nicht allzu gewagt finden, es sei die Lampe mit dem entsprechenden Bildsymbol als *Taufgeschenk* aufzufassen. Ihre Bestimmung wäre dann die gleiche, wie sie De Rossi von einer andern Genfer Lampe vermuthet, die eine sitzende Person darstellt, umringt von den zwölf Büsten der Apostel als Träger der evangelischen Lehreinheit, a. a. O. p. 8 und Figur 1.

Mettmenstetten.

Dr. E. EGLI.

### 109.

#### Der Siegelstempel Adrians von Rambures.

(Taf. XXX, Fig. 1 und 2.)

Anfangs der Fünfzigerjahre wurde bei der Correction des Steinibachs im Sachsler Dorfe ein interessanter Fund gemacht. — Es kam ein messingener Siegelstempel zum Vorschein, der in den Besitz des Herrn Reg.-Rath *Zurgilgen* sel. gelangte, dann an dessen Erben kam und im Jahre 1887 vom gegenwärtigen Besitzer in die Sammlung des antiquarischen Vereins in Sarnen gegeben wurde. —

Der Stempel hat einen Durchmesser von 4,3 cm., eine Dicke von 4 mm. und wiegt 50 Gramm. Der umlegbare Griff ist abgebrochen.

Die Siegelfläche zeigt einen geneigten Spitzschild mit drei Querbalken und einem kleinen Schildchen in der rechten obern Ecke. Das letztere ist geviert, das zweite und dritte Feld scheint wie der Hauptschild mit drei Querbalken belegt zu sein, im ersten und vierten Felde glaube ich drei schrägrechts gestellte Kugeln zu erkennen. —

Ueber den Schild ist der Stechhelm gestülpt, von der Helmzier, einem Rüdenschopf, überragt, den zwei Pfauenschwänze gleich Flügeln umwallen. — Ein buckliges mit grossem Ring versehenes Halsband schmückt den Hund. — Die tuchartige gezackte Helmdecke verläuft sich in Blattwerk, das die ganze innere Siegelfläche überspinnt. —

Zwischen Perlreihen liest man die Minuskelumschrift: *Scel : andrien . de : rambures.*

Die Rambures waren nach Lalanne (*Dictionnaire historique de la France*. Paris, libr. Hachette 1872) eine bekannte Familie in der Picardie, die mit Marquis Louis Alexander im Jahre 1676 erlosch und der die Grafen von Dammartin und die Herren von Ligny (sur Canche) entsprossen. —

Lalanne gibt die Farben des Wappens: *d'or à trois fasces gueules.* — So ist auch das Wappen im *Armorial universel* par C. Segong, *avocat en Parlam., historiographe du Roy*, Paris 1670, auf Seite 22 abgebildet. —

Der Stil des Siegels weist auf die erste Hälfte des 15. Jahrh. hin und man darf vielleicht an ein Beutestück aus den Burgunderkriegen denken.

Juni 1891.

R. DURRER.

### 110.

#### Das „Salzherrenhaus“ zu Sarnen.

(Taf. XXXI, Fig. 1—8.)

Im Laufe des verflorenen Mai ist eines der ältesten Gebäude in Sarnen, das Haus, das man nach der Beamtung eines ehemaligen Besitzers »des Salzherren« nennt, völlig



Fig. 3.



Fig. 4.

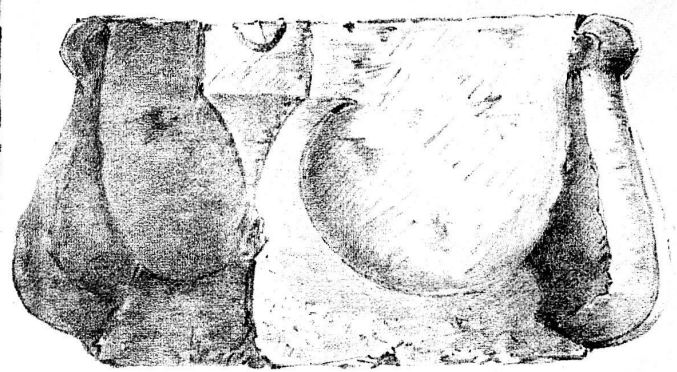


Fig. 7.

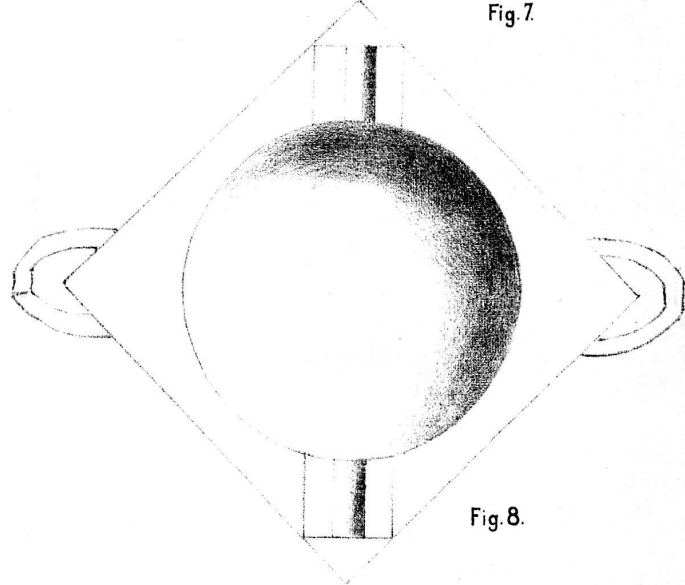


Fig. 8.

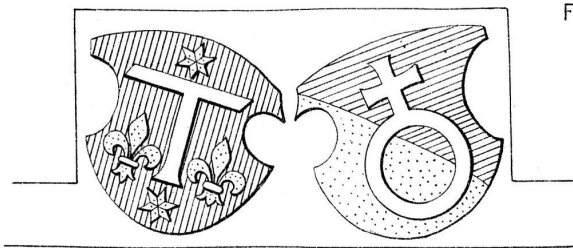


Fig. 6.



Fig. 1.



Fig. 2.



Fig. 5.